

Ein Meilenstein für die Streuobstkultur

Nach vier Jahren ist in der Stettener Kammerforstheide die erste landesweite Flurbereinigung für Streuobstwiesen feierlich abgeschlossen worden

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS-JOACHIM SCHECHINGER

Kernen-Stetten.

Die landesweit erste Flurbereinigung für ein weitläufiges Streuobstgelände wurde mit dem Schlussstein zur Trockenmauer in der Stettener Kammerforstheide jetzt feierlich abgeschlossen. Eine Premiere, die auch die Landesregierung mit Stolz erfüllt. Die Kammerforstheide weist in eine durch Nachhaltigkeit geprägte Zukunft der Flurneuordnung, so Lutz Berendt, der Präsident des Landesvermessungsamtes.

Dieter Fischles schnuckeliger Schafherde und den roten Gewürzluiken, die die Gäste bei der Feier in der Kammerforstheide anlachten, gehört die Zukunft in der Aussichts- und Ausblicks- über den Stettener Weinbergen. Die privaten Eigentümer der neu zugeschnittenen Flurstücke, die bereit waren, an einem Strang zu ziehen und sich an der Überplanung des neun Hektar großen verwilderten Hanggeländes beim Sängerheim zu beteiligen, werden aber nicht weniger profitieren. Aus ihren gerodeten und neu bepflanzten Baumstückla, die mit Wegen neu erschlossen wurden, ist ein „herrliches Naherholungsgebiet“ mit einzigartiger Fernsicht geworden, wie Marc Schweigert von der IG Streuobst in seiner Ansprache rühmte. Unzählige Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit, an der sich viele Helfer beteiligten, hätten dieses Projekt als eines der ersten in Deutschland möglich gemacht. Dabei habe, so Schweigert, der als Vizechef der IG Streuobst mitwirkte, die Teilnehmergeinschaft Kammerforstheide eine wichtige Rolle als Brücke zwischen Stücklesbesitzern und Landratsamt gespielt.

Die rekultivierten, durch Wege wieder bewirtschaftbaren Streuobstwiesen sind für Lutz Berendt, den frischgekrönten Präsidenten des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, ein leuchtendes Beispiel für die ökologische Neuausrichtung der Flurneuordnung

Rund 90 Eigentümer auf neun Hektar Fläche

■ Im Jahr 2009 ist das Flurneuordnungsverfahren beantragt worden. Nach artenschutzrechtlichen Untersuchungen und Eigentümergesprächen wurde das neuartige Verfahren dann **im November 2011 angeordnet**. Rund 90 Eigentümer waren betroffen. Nun stehen nur noch einzelne Maßnahmen wie das Setzen von Zaunpfosten auf Beweidungsgebieten, die Bekanntgabe des Flurbereinigungsplans und die Abgabe der Berichtigungsunterlagen für



BM Stefan Altenberger (Mitte links) und Erster Landesbeamter Bernd Friedrich packen gemeinsam den letzten Naturstein an. Er sollte die letzte Lücke in der neuen Trockenmauer schließen.

Bild: Büttner

im Land. „Für mich ist es ein schöner Termin“, sagte er, der Grüße von Alexander Bonde, dem Minister für Ländlichen Raum, ausrichten durfte. Stuttgart trägt einen erklecklichen Anteil der Kosten. Berendt sagte, die Flurbereinigung in der Stettener Kammerforstheide belege den Willen, Ökonomie und Ökologie zu versöhnen, gute Bedingungen zur Bewirtschaftung zu schaffen und dies mit der Pflege der Streuobstflächen durch extensive Schafbeweidung zu

verbinden. In Stetten werde es gelingen, ist sich der Behördenchef sicher, das Prinzip Nachhaltigkeit sicherzustellen. „So wie Sie das gestaltet haben, werden Sie das auch pflegen. Das ist Geld, das 100-prozentig gut platziert ist.“

Bernd Friedrich: „Von jedem Standpunkt ein herrlicher Blick“

Die Verantwortlichen in Landratsamt und Rathaus sind stolz auf dieses landesweite Pionierprojekt. Verbesserte Erschließung, Rodung des „Urwalds“, nachhaltige Beweidung: „Schon der Weg hierher sorgt für eine besondere Grundstimmung. Von jedem Standpunkt aus wurde ein herrlicher Blick auf Remstal ermöglicht“, lobte Bernd Friedrich, der Erste Landesbeamte im Landratsamt. In der Kammerforstheide sei ein Stück Lebens- und Naturraum dazugewonnen worden, das sich sehen lassen könne. Dass das sehr komplexe Flurbereinigungsverfahren in nur vier Jahren über die Bühne gehen konnte, sei rekordverdächtig im Rems-Murr-Kreis. „Auf diese Premiere sind wir stolz.“

Stefan Altenberger verglich die Aus-

sichtslage mit den Hügeln, Wäldern, Wiesen und Weinbergen ringsum mit der Toskana. „Eigentlich muss man gar nicht verreisen, um sich wohlfühlen“, sagte er. Früher habe es „hier übel ausgesehen“, Schafe

habe man sich vor ein paar Jahren in der Kammerforstheide noch nicht vorstellen können. So sei auch der Wegebau nicht nur für die Eigentümer von Flächen ein Gewinn, sondern auch für den Tourismus.



Mit vereinten Kräften: Von links Marc Schweigert, Stefan Altenberger, Lutz Berendt, Bernd Friedrich und Gärtnermeister Martin Bücheler, der den Bau der Trockenmauer leitete.

Bild: Büttner